

Settner, Altarschreine und Chorgestühl aus Holz.

Zu den Holzarbeiten verwandte das Mittelalter mit Vorliebe Eichenholz in schön ausgesuchten gleichmäßigen Stücken; es kommen aber auch verschiedene andere Laubhölzer, wie Erle und Linde, und nicht selten Nadelhölzer, vor. Große Holzflächen wurden wegen der Beweglichkeit des Holzes verdoppelt oder als Rahmenwerk zusammengefügt, dessen Felder mit großen Tafeln oder Einzelfüllungen hinterlegt waren. Es wurde jedoch die vom Mittelalter uns überlieferte Konstruktion in Rahmen und Füllung längst nicht so ausschließlich und schablonenhaft angewendet wie heutzutage. Mit Rücksicht auf das sorgfältige Austrocknen und die richtige Pflege des Holzes konnte man es wagen, Flächen von 60 bis 80 cm Breite und selbst darüber aus einer einzigen Bohle herzustellen, selbst kleine Thüren bestehen aus einem Stück. Natürlich müssen derartige Bohlen radial aus dem Stamm geschnitten und für den jeweiligen Zweck richtig ausgesucht sein. Volle Holzstücke wurden wohl durch Aushöhlen oder Ausbohren gegen starkes Reißen geschützt; besonders oft kann man beobachten, daß der Rücken angelehnter Vollfiguren ausgehöhlt ist.

In architektonischer Hinsicht ist die größte Mannigfaltigkeit an figürlichem, pflanzlichem und geometrischem Ornament in flacher, erhabener und freier Arbeit zu bewundern. Ebenso wie im Steinbau ist in der Frühzeit das Laubwerk der Natur entnommen und schicklich stilisiert, in der Spätzeit nimmt es etwas mehr Gewohnheitsformen an, die aber meist reizvoll durchgebildet sind. Das Maßwerk, das neben dem Laubwerk viel in der Spätgotik auftritt, zeigt im Holzbau besonders abwechslungsreiche Formen, die sich der Holztechnik anpassen. Ihren Höhepunkt erreicht die zierliche Holzschnitzerei in den Aufbauten der Flügelaltäre, die um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert einander im Reichtum zu überbieten suchen.

Für manche Zwecke ließ man das Holzwerk in seiner natürlichen Beschaffenheit zu Tage treten, meist aber erhielten die figürlichen und ornamentalen Schnitzereien einen Überzug von Farbe und Vergoldung auf Kreidegrund.

Tafel 115. Holzverkleidung des Settners im Dome zu Lübeck.

Tafel 116. Holzverdachungen und Teile des Settners in Lübeck.

Fig. 1 bis 5. Holzverdachung über einem Bildwerk im Dome zu Lübeck.

Fig. 1. Aufriß der Verdachung.

„ 2 bis 5. Einzelheiten der Verdachung.

Fig. 6 und 7. Aufriß und Grundriß der Bekrönung eines Thürriegels in der Marienkirche zu Lübeck.

Fig. 8 und 9. Grundriß und Schnitt der Holzverkleidung des Settners im Dome zu Lübeck (vgl. Tafel 115).

Tafel 117. Altarschrein in der Kirche zu Cismar in Holstein.

Tafel 118. Einzelheiten des Altarschreines in der Kirche zu Cismar in Holstein (vgl. Tafel 117).

Fig. 1. Grundriß eines Teiles des Schreines und der Figurengehäuse.

„ 2. Durchschnitt des Schreines.

„ 3. Einzelheiten der Wimpergen.

„ 4 und 5. Aufschluß der Rückwand und Querwand auf die Bohle a in Fig. 2.

„ 6 und 6a. Vorder- und Seitenansicht der Säulensockel.

„ 7. Grundriß der Fialen zwischen den Wimpergen.

„ 8 und 9. Glieder der Wimpergen und der Bogen.

„ 10. Anschluß der Verdachung an die Rückwand.

Die übrigen Figuren stellen Kapitäle, die Bekrönungen der Figurengehäuse und die figürlichen Darstellungen in den Wimpergen dar.

Tafel 119. Chorgestühl aus der Kirche in Gelnhausen.

Fig. 1. Seitenansicht.

„ 2. Vorderansicht.

„ 3. Grundriß der Sitze.

„ 4. Durchschnitt nach a b in Figur 1.

„ 5. Durchschnitt nach c d in Figur 1.

Tafel 120. Chorgestühl aus der Kirche in Gelnhausen (vgl. Tafel 119).

Fig. 1 bis 9. Einzelheiten des Chorgestühles auf Tafel 119.

Fig. 1. Durchschnitt des Chorgestühles und die davor befindlichen Pulte nebst Seitenansicht des mittleren Schreines.

„ 2. Miserikordie unter einem der Sitze.